

The "GERMANIA" has a large circulation in Manitoba and the Northwest Territories and is the best medium for advertising.

Germania. Provincial Library.

Die "Germania" ist eine der verbreitetsten Zeitungen in Manitoba und den Nordwest-Territorien und liefert den größten Erfolg.

Generalanzeiger für das deutsche Volk in Canada.

Manitoba - Parlament.

Winnipeg soll ein weiteres Parlaments-Mitglied erhalten.

Auf einer Beirathung des isländischen Konvention-Klubs hat sich Premier Roblin unlängst dahin ausgesprochen, daß die Gerichte, welche die Provinzialwahlen gleich mit dem Schluß der diesjährigen Parlaments-Sitzungen stattfinden sollten, jeder Begründung unzugänglich seien.

Der Premier kam dann auf das beherrschende Thema der Stadt Winnipeg zu sprechen und meinte, daß Winnipeg mindestens durch einen weiteren Vertreter im Provinzialparlament repräsentiert werden sollte und sollte in Aussicht, daß sich das Parlament in seiner nächsten Sitzung eingehend mit dieser Frage beschäftigen würde.

Der Young Men's Conservative Club in Winnipeg

veranstaltete am Montag einen Kaufabend, an welchem mehrere hundert und einige politische Redner sich einander in bunter Reihenfolge abwechselten. Der Vorsitz führte G. W. D. Kane, ferner waren auf der Plattform anwesend Hon. R. B. Roblin, J. W. Connell, Hon. Hugh John Macdonald, W. Sanford Evans, E. J. O'Connor und Captain Allan. Die jungen Leute wurden von den Rednern des Abends ermahnt, in Zukunft einen regeren Anteil an den politischen Kämpfen zu nehmen.

Regina, 8. Jan. — B. Oskerman

der hier ein großes Lobengesicht bezieht, ist unter Zurücklassung bedeutender Schulden und unter Mitnahme sämtlichen Geldes, welches er häufig machen konnte, verschwunden.

Marokkokonferenz im Vordergrund.

London, 8. Jan. — Nach angelegentlichem amtlichen Nachrichten, welche aus Berlin eingelaufen sind, verlangt Deutschland nicht nur, daß sich sämtliche Mächte an der Ausführung der Reformen in Marokko beteiligen, sondern auch die Wahrung der Grenze gemeinsam übernehmen; dadurch werden die Befürchtungen der hiesigen Diplomaten erfüllt, welche dahin gehen, daß Deutschland in dieser Angelegenheit, welche Frankreich für sein besonderes Vorrecht hält, mit Frankreich zusammenarbeiten und eine höchst bedeutende Lage schaffen wird, welche sich nur lösen läßt, wenn Großbritannien, von Italien und den Vereinigten Staaten unterstützt, den Friedensstifter spielt.

Rom, 8. Jan. — Auch hier erwähnt das Interesse an der Marokkokonferenz, denn Italien befindet sich in einer höchst kritischen Lage. Auf der einen Seite geht es zu den Dreimächten und würde sich, gezwungen sehen, wenn Deutschland der Marokkovfrage wegen von einer anderen Macht angegriffen würde, zu den Waffen zu greifen; auf der anderen Seite hat es mit Frankreich einen Vertrag abgeschlossen, welcher die Vertretung der italienischen Interessen in Marokko in aller Form an Frankreich überträgt.

Hier geht die Ansicht dahin, daß Frankreich die Mächte bei der Einführung der Reformen und der Wahrung der Grenzen von Marokko vertreten sollte, wenn es die Sicherheit der deutschen und spanischen Interessen garantiert und sich verpflichtet, den Markt der ganzen Welt offen zu halten. Wie es heißt, hat Deutschland bis jetzt von diesen Vorschlägen nichts hören wollen, sondern Frankreich nur das Recht zugestanden, seine algerisch-marokkanische Grenze nach Belieben zu ziehen.

Über die Haltung der Vereinigten Staaten ergeht man sich in allerhand Mutmaßungen. Mehrere Zeitungsberichte haben versucht, den Vorkämpfer der Vereinigten Staaten, zum Reden zu bringen, aber vergeblich. Vorkämpfer White verläßt mit dem Dampfer "Trene" Neapel am 12. Januar für Algier.

Berlin, 8. Jan. — Das vom Auswärtigen Amt angeforderte Marokkobuf ist heute erschienen und bildet einen interessanten Beleg für alle, die sich für die Angelegenheit interessieren. Es bringt Auszüge aus 27 Dokumenten und beginnt mit der Ausführung von Zeitungsartikeln, welche Frankreichs Pläne zur Erreichung der absoluten Oberhoheit über Marokko auseinandersetzen und darstellen, wie der französische Gesandte in Marokko sich angemaßt habe, im Namen von Europa die Durchführung von Reformen zu fordern.

Am 21. Dezember empfing der Sultan von Marokko den deutschen Konsul Wessel von Fez und besprach mit ihm die Lage. "Ich bin geneigt," sagte er, "drei oder vier Mächte mit Deutschland und England gleichberechtigt zu behandeln; Frankreich und Spanien besonders, weil sie meine Nachbarn sind."

Der Sultan fragte, ob der französische Gesandte eine europäische Vollmacht begehre, und als Herr Wessel dies in Abrede stellte, sagte er, es freie ihn, daß Deutschland ihm keine Vollmacht gegeben habe. In einer Depesche vom 21. April meldet Herr Wessel, daß er die Meinung des Sultans über Delcassés Rede im Senat über die Marokkoangelegenheit ausgefragt habe; der Sultan sei erregt gewesen, weil Delcassé erklärt habe, der Sultan habe Frankreich um Rat gefragt. In der Antwort sagte der Sultan: "Das ist eine absolute Unmöglichkeit."

Witte über die russische Finanzlage.

In einem Interview mit dem Vertreter des Londoner "Daily Telegraph" zeigte Witte hinsichtlich der russischen Finanzen großen Optimismus. Er äußerte sich wie folgt: "Ich aber nicht ich allein, sondern Jeder, der die Frage studiert hat, kann versichern, daß hinsichtlich der Finanzen nichts zu befürchten ist. Man frage nur die den Vorkämpfer beizugehenden Experten, fremde Bankiers und Finanziers, die mit Rußland in Verbindung stehen, sogar die professionellen Feinde Rußlands, die uns fortwährend Schaden zufügen, und sie werden — welche ökonomischen Lieblingsreden sie auch immer haben — sagen, daß Rußlands Finanzen auf guter Basis stehen. Die Situation, die heute geschaffen ist, ist die Arbeit der Umstürzler, die alle Bemühungen gegen Arme und Finanzen konzentriert und durch seine Rücksichten auf Religion und Patriotismus beengt werden. Sie sind es gewohnt, die die Bauern, die kleinen Handwerker und Handwerker veranlaßt haben, ihre Ersparnisse aus den Sparkassen zurückzuziehen. Ihre Angaben über den finanziellen Ruin und andere schädlichen Versicherungen finden hier Glauben, weil das Volk in Gedächtnis an höchsten Grade leichtgläubig ist, und sie bringen nach auch, wo sie ebenso geblendet werden, weil die Aufstrebenden kein korrektes Bild von Rußlands finanzieller Lage haben. Der Fall der russischen Staatspapiere ist auf dieselben Misstrauen zurückzuführen. Ich bin sehr überzeugt, ja, bin sicher, daß die Inhaber russischer Papiere heute nicht mehr zu fürchten haben als vor zwei, drei oder sechs Jahren. Es ist sehr zu bedauern, daß infolge einer Krise, die aus Falschheit und eigenmächtigen Manipulationen entstanden ist, die Papiere gestiegen sind. Die Inhaber sollten sie halten und Vertrauen haben, da sie, was sie heute billig verkaufen, später teuer wieder kaufen müssen. Niemand würde die Zinsen nicht bezahlt oder verzinst werden. Rußland hat niemals so solchen Mitteln geistigen und Leute, die heute gefallene russische Papiere kaufen, wissen das genau. Ich kann mir keine Loge Rußlands denken, in der es seine Verpflichtungen gegen die fremden Gläubiger nicht erfüllen würde. Angenommen — was ich für unmöglich halte — daß selbst die Extremisten an's Ader kämen, so würde die neue Regierung ebenfalls gehen, einmal aus moralischen Verpflichtungen, die alle Russen würdigen, und dann wegen der ständigen Beziehungen mit den fremden Völkern, die jede russische Regierung kultivieren muß."

Die finanzielle Lage Rußlands wird sich sofort bessern, sobald die Ordnungsparteien bei uns die Taktik, Energie und Selbsthülfsopferung der Umstürzler befolgen und Hand an die Wiederherstellung der Ordnung legen. Ich will damit nicht sagen, daß unsere Finanzen unter den obwaltenden Verhältnissen gegen jene Krisis sicher sind, aber es kann sich nur um eine akute Krise handeln, nicht um einen Ruin, wie unsere Revolutionisten voraussetzen. Wenn unsere Finanzen nicht gesund wären, würden sie niemals dem "Engros" auf den Markt werfen unserer Papiere, nicht dem von Anarchisten organisierten "Ruin" auf die Sparkassen und anderen fürchterlichen Angriffen widerstanden haben. Jedermann kann daraus ersehen, wie sicher unsere Finanzen sind und wie leicht sie sich aufrichten lassen, wenn sich die politische Lage gebessert haben wird. Die Wahrheit ist, daß die Rußländer Rußland nicht verstehen. Im Oktober riefen sie gemeinsam nach einer Konstitution und parlamentarischen und proklamierten, daß dann Alles gut sein würde, und jetzt sind sie über die Un-

Der Wert der deutschen Sprache.

Widerwillig gegebene Anerkennung eines Gegners, den man am liebsten tabern und verkleinern möchte, ist über jeden Zweifel erhaben. Eine solche Anerkennung ist jüngst der deutschen Sprache von einer hervorragenden Zeitung zuteil geworden. Die Londoner "Morning Post" empfahl nämlich jüngst in einem längeren Leitartikel dringend, neben dem Unterricht in der französischen Sprache den deutschen als unentbehrlich für das geschäftliche und wissenschaftliche Leben nicht zu vernachlässigen.

Der Schreiber des Artikels bezeichnete die deutsche Sprache als den Schatz der für die Hälfte alles geistigen Lebens im heutigen Europa. Wer die deutsche Sprache nicht versteht, könne auch die großen Männer der Neuzeit nicht verstehen und ebensoviele ihre Werke. Er könne nur eine ganz einseitige Auffassung der modernen Geschichte und des modernen Europas bekommen, der Welt also, in der er leben müsse. An der Volkswirtschaft, in der Chemie und auf vielen Teilen der Technik, den militärischen Wissenschaften und auch in der Erdkunde gebe Deutschland voran; ohne einen deutschen Atlas komme kein englischer Geograph mehr aus. Deutsche Gründlichkeit habe Kartenwerke geschaffen, wie sie keine andere Nation der Welt besitze, und gerade diese Fortschritte habe Deutschland auch viele seiner Erfindungen aus dem Handelsgebiet zu verdanken. Wer die deutsche Sprache verzehe, dem stehe ein großer Schatz zur Verfügung seines Wissens zur Verfügung.

Diese unanfechtbaren Sätze sollten sich namentlich diejenigen Deutschen annehmen, welche nur zu geneigt sind, für sich und ihre Kinder den leicht zu erhaltenden Beiß des "Schliffes" zur Hälfte des geistigen Lebens aus Nachlässigkeit oder Unverständnis allmählich aufzugeben, für die es kein größeres Bedauern giebt, als in der englischen Sprache zu rudern, und die sich ihrer Muttersprache schämen bei jedem Zusammenstoß mit Amerikanern, die uns doch — vorausgesetzt, daß es vernünftige Menschen sind — gerade um den Besitz dieser Sprache beneiden. So ein deutscher Vater und so eine deutsche Mutter, die es verabsäumen, ihren Kindern das Deutsche beizubringen, wissen gar nicht, wie sehr sie sich an deutschen Verhältnissen, wie's großes Gut für ihren Kindern für deren späteres Fortkommen in der Welt veranlassen. Sie haben ein Kleinod aus der alten Heimat mit herübergebracht, das andere Kulturmenschen, wie der Artikel des englischen Blattes zeigt, mächtig zu erwerben trachten, und das sie treu behüten und erhalten sollten durch die Pflege der Muttersprache in der Familie, im Freundeskreis, durch die Lektüre deutscher Schriften und Zeitungen und durch den Besuch guter geistiger Unterhaltungen. Die deutsche Sprache ist ein Betriebskapital, das tausendfältig Zinsen trägt; sie ist Angenehm Klänge in der ganzen Kulturwelt.

Letzte Nachrichten.

Stadholm, 8. Jan. — Die ganze schwedische Presse verzeidnet mit Genugthuung die Verteilung des Nobelpreises an den deutschen Gelehrten Dr. Robert Koch, den sie einstimmig den hervorragendsten Fortschritt der Gegenwart nennt. Wie verlannt, gedankt Professor Robert Koch den ihm mit dem Nobelpreise zugesandten namhaften Betrag zur Realisierung eines Lieblingswunsches zu verwenden, nämlich zur einheitlichen Herausgabe seiner gesamten wissenschaftlichen Arbeiten.

Darmstadt, 6. Jan. — Dr. Gehlens, Professor und Vorkämpfer der Bergbauabteilung der hiesigen technischen Hochschule, erlangte sich im Gefängnis. Er war gestern wegen strafbarer Angelegenheiten zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Dr. Gehlens hatte eine angesehene soziale Stellung und galt als Mann von großer Gelehrsamkeit. Sein Tod ist das Ende von Vorkommnissen, die in Deutschland großes Aufsehen verursacht haben. Die Strafverhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

St. Petersburg, 8. Jan. — Der Sieg der Regierung über die Revolution ist entscheidend, obwohl noch an einzelnen Orten im Innern Unruhen herrschen. Das Militär fördert jetzt ohne Ermüden die Auftritte ein. Das Feuer der Revolution ist indes keineswegs vollständig gelöscht, sondern nur gedämpft. Einmalige Reue fürchten, daß die Regierung in denselben Fehler verfallen, den die Revolutionäre begangen, als sie zu sehr auf ihre Erfolge pochten. Es machen sich jetzt bereits Anzeichen bemerkbar, daß die Regierung ihre Politik der Unterdrückung zu weit treibt und damit von Neuem den Unwillen und Widerstand jener Klassen herausfordert, die bisher von dem Programm und den Gewalttaten der "Roten" zurückschreckten.

Berlin, 8. Jan. — Das Reichsmarineamt veröffentlichte eine Zusammenfassung, welche die Vermehrung der Handelsmarine Deutschlands in den letzten 10 Jahren umfaßt. Dierelbe lautet wie folgt: Die Zunahme belief sich von 1.887,000 Netto Register-Tonnen, im Werte von \$81,750,000, auf 2,533,000 Tonnen, im Werte von \$202,500,000. Diese Zunahme entfiel fast gänzlich auf Dampfschiffe, deren Wert von \$63,250,000 auf \$188,250,000 stieg. Dagegen ist der Wert der Segelschiffe von \$18,500,000 auf \$14,250,000 zurückgegangen. Soweit die Zunahme im Werte der Dampfschiffe in Betracht kommt, entfiel sie zum größten Teile auf Hamburg, nämlich von \$31,250,000 auf \$109,000,000.

Kaiser Wilhelm empfing die Offiziers-Kommission, welche unter dem Vorh. des Generals des 14. Armeekorps (Karlshof), beauftragt ist, die als würdigenstwert befundenen Neuerungen im Geregir-Regiment für die Infanterie zu treffen. Der Kaiser nimmt an der Angelegenheit großes Interesse und verfolgt die Details genau. Durch die angeordneten Veränderungen bleibt die Disziplin unangeführt. Nur kommen alle überflüssigen Geregir-Bewegungen in Fortfall.

Chicago, 6. Jan. — Die Leiter des Chicago "Record Herald" haben ihrem Washingtoner Korrespondenten Walter Willman beauftragt, einen Ballon bauen zu lassen, um den Nordpol zu finden, und während der Reise durch sub-marine Kabel und drahtlose Telegraphie die Fortschritte zu melden. Der Ballon ist bereits in Paris in Auftrag gegeben, und Santos Dumout wird denken führen. Die Expedition wird von Norwegen aus im Juli oder August 1906 aufbrechen.

Washington, 9. Jan. — Der deutsche Kreuzer "Panther", der mehrfach in internationalen Angelegenheiten eine Rolle gespielt hat, wird nach hier eingetroffener Information bald nach Buenos Aires gehen und später den Karara- und Paraguapflus hinaufgehen, um in Muncion, der Hauptstadt von Paraguan, einen Besuch zu machen. Man nimmt an, daß der Zweck des Besuchs der ist, die deutsche Flagge in der kleinen Republik, in welcher Deutschland ausgebreitete Handelsinteressen hat, zu zeigen.

Paris, 9. Jan. — Herr Revoil, früher Gouverneur von Algerien und Haupt der französischen Delegation an der Marokkokonferenz, ist heute mit großer Suite von Paris nach Spanien abgereist. Seine Abfahrt gab Gelegenheit zu einer interessanten Szene; es hatten sich der Premierminister und sein Kabinett, der frühere französische Gesandte Tallandier in Marokko und zahlreiche Offiziere und Civilbeamten auf dem Bahnhof eingefunden, um Abschied zu nehmen. Die Versammelten zeigten, daß sie den Verhandlungen mit Sorge entgegensehen. Der zweite französische Delegat, Herr Regnaud, reist morgen ab. Die Gesellschaft macht in Madrid Halt und wohnt der Hochzeit der Infantin Maria Teresa mit dem Prinzen Ferdinand von Bayern, welche am 12. Jan. stattfindet, bei.

Paris, 10. Jan. — Das deutsche Weisbuch über Marokko wird natürlich hier eingehend erörtert. Im Allgemeinen geht in diplomatischen und Pressekreisen die Ansicht dahin, daß es keine sensationellen Neuigkeiten enthält und die französische Stellung nicht wesentlich erschüttert. Man argert sich offenbar über die Auslegung, welche der Sultan den Plänen Frankreichs untergelegt hat; denn nach Ansicht der Diplomatie zeige das Weisbuch nicht, daß Frankreich die Absicht habe, aus Marokko ein zweites Tunis zu machen. Die scharfe Sprache, welche das Weisbuch gegen Delcassé führt, wird nicht überlommen; sie sei, so sagt man, nur rückwirkend, denn seit Delcassés Rücktritt habe Frankreich Deutschland gegenüber eine Verhöhnungspolitik eingeleitet.

London, 6. Jan. — Am 1. Januar trat das neue Fremdengezet in Kraft, und bis zum 4. wurden bereits in Grimsby 24 Einwanderer wegen Mittellosigkeit zurückgewiesen. Als weitere Gründe für die Deportierung von Ausländern gelten vorherige Bestrafung oder eines Verbrechens, Erwerbsunfähigkeit, Gebrechlichkeit, schlimme oder ansteckende Krankheiten und Geistesstörung.

Minneapolis, 10. Jan. — Bei einem Feuer, welches heute morgen kurz nach 7 Uhr in dem West Hotel ausbrach, haben 10 Personen den Tod gefunden, viele andere wurden schwer verletzt. Besonders tragisch ist der Tod des Kapitäns John Berwin, welcher bei dem Verfall, eine Frau aus dem 7. Stock mittels der Rettungsleiter in Sicherheit zu bringen, das Gleichgewicht verlor und auf die Straße stürzte.

Riel, 9. Jan. — Kontre-Admiral Scheder, der Oberverwalter der Werft zu Riel, hat seinen Abschied eingereicht. Er gehört der Marine seit dem 2. Mai des Jahres 1870 an. Im Jahre 1902 leitete er als Kommandeur des deutschen Geschwaders an der ostantarischen Station und Kommandant des großen Kreuzers "Vineta", in Gemeinschaft mit den Befehlshabern Englands und Italiens, die Blockade-Aktion gegen Venezuela, durch welche Präsident Castro zum Rückgeben gezwungen wurde. Zum Kontre-Admiral rückte Scheder an Kaisers Geburtstag (27. Januar) im Jahre 1704 auf. Als wahrscheinlicher Nachfolger Scheders gilt Konrad-Admiral v. Ulfeld, Inspektor der 1. Marineinspektion in Kiel und Admiral a la Suite des Kaisers.

Toronto, 8. Jan. — Jos. Phillips, der Geschäftsführer der York County Loan & Savings Co., welche sich kürzlich bankrott erklärte, wurde heute Abend hier unter der Beschuldigung verhaftet, die Regierung durch falsche Angaben betrogen zu haben. Die J. C. & S. Co. fallierte am 16. Dez. mit Verbindlichkeiten, die sich auf ungefähr \$3,178,768 belaufen. Das Guthaben beträgt \$2,040,634. Es besteht demnach ein Defizit von \$1,138,134.

Riga, 8. Jan. — In Estland werden die Güter weiter vernichtet. In der verflochtenen Woche wurden in den Distrikten Dorpat und Pernau zwanzig Dörfer niedergebrannt. Es werden jetzt Truppen nach allen Richtungen geschickt. In Kurland wird den Aufständigen, welche sich zu ergeben weigern, keine Gnade gewährt. Ortlichkeiten, in denen sich revolutionäre Banden festsetzen, werden erbarmungslos bombardiert. Einige Ortlichkeiten sind dem Erdboden vollständig gleich gemacht.

Paris, 9. Jan. — Herr Revoil, früher Gouverneur von Algerien und Haupt der französischen Delegation an der Marokkokonferenz, ist heute mit großer Suite von Paris nach Spanien abgereist. Seine Abfahrt gab Gelegenheit zu einer interessanten Szene; es hatten sich der Premierminister und sein Kabinett, der frühere französische Gesandte Tallandier in Marokko und zahlreiche Offiziere und Civilbeamten auf dem Bahnhof eingefunden, um Abschied zu nehmen. Die Versammelten zeigten, daß sie den Verhandlungen mit Sorge entgegensehen. Der zweite französische Delegat, Herr Regnaud, reist morgen ab. Die Gesellschaft macht in Madrid Halt und wohnt der Hochzeit der Infantin Maria Teresa mit dem Prinzen Ferdinand von Bayern, welche am 12. Jan. stattfindet, bei.

Berlin, 9. Jan. — Eine von London ausgehende Meldung, daß in Las Palmas, der Hauptstadt von Gran-Canaria, einer der zu Spanien gehörenden Canarischen Inseln, die Errichtung einer deutschen Reklamation, ähnlich derjenigen in Madaba, bevorzucht, wird von hiesiger amtlicher Seite als mit den Tatsachen nicht übereinstimmend bezeichnet. Es handelt sich dort nicht um die Anlage einer Reklamation in militärisch-politischem Sinne, sondern um die private Erwerbung eines Kohlenlagers, eine absolut unbedenkliche Transaktion, wie sie in aller Herren Länder üblich ist.

Die konservativen Kandidaten in der konservativen Partei in High River, A. G. Robertson wurde durch Chef-Richter Weston bei einer nachmaligen Zählung der Stimmen für gewählt erklärt. Er erhielt über den liberalen Kandidaten R. M. Wallace eine Stimmenmehrheit von 23, während letzterer anfanglich mit einer angeblichen Majorität von 6 Stimmen geführt hatte. Dr. Robertson nahm die Glückwünsche seiner Freunde in sehr bescheidener Weise an, indem er äußerte, daß Herr Dierbeck jetzt wenigstens einen hätte, um ihm bei seinen Vorschlägen zu sekundieren.

Greina, Man. 8. Jan. — Herr S. Dicks hat sein Amt als Schriftführer und Schatzmeister in der Gemeindeverwaltung niedergelegt, statt seiner wurde H. Sierk für diesen Posten erwählt. Herr E. Riege, der Besitzer des Anglo American Hotel beabsichtigt in diesem Frühjahr ein neues Hotel zu errichten. Die Pläne sind bereits fertig, und soll mit der Inangriffnahme der Arbeiten begonnen werden, sobald das Wetter es gestattet. Der neue Bau wird 3 Stockwerke enthalten und in Bricks-Bauer auf Steinfundament ausgeführt werden.